

11./X. 1914.

Die Approvisionierung im Kriege.**Die Hausfrauen und die Maximalpreise.**

Die Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs hat durch ihre Vorsitzenden Frau Fanni Freund-Markus und Frau Helene Granitsch beim Ueberbauminister Dr. Jenker und beim Bürgermeister ein Memorandum überreicht. Dem Memorandum entnehmen wir folgendes:

„Schon beim Ausbruch des Krieges sind wir Hausfrauen namens der Konsumentenschaft vorstellig geworden und haben die Notwendigkeit des Erlasses von Maximalpreisen für die wichtigsten Lebensmittel betont; wir haben ferner um die Erlassung eines Gesetzes in Bezug auf die Entziehung der Erdäpfel zu industriellen Betrieben in vollem Umfang gebeten und auf die Notwendigkeit der Kleintierzucht im Weichblde der Stadt Wien hingewiesen. Ebenso haben wir, die Regierung möge den Export von Eiern und Hülsenfrüchten nach Möglichkeit einschränken. Auch auf die Schwierigkeiten der Kohlenapprovisionierung haben wir hingewiesen und nicht nur um die entsprechenden Maßnahmen für die Erleichterung des Kohlenverkehrs in der Stadt selbst gebeten, sondern auch positive Vorschläge gemacht.

Die behördlichen Zusicherungen, daß mit der Einführung der Maximalpreise rechtzeitig eingesezt werden würde, hat uns Hausfrauen veranlaßt, die Konsumenten von den Voreinkäufen abzuhalten, und die Hausfrauen haben auch in ihrer Kriegsbudgetierung einen gesetzlichen Maximalpreis von 60 S. für ein Kilogramm Mehl als die Grenze angesehen. Nun wird seit Wochen von den Konsumenten die Einführung der Maximalpreise vergeblich erwartet und verlangt, und da die Mehlpreise, Hülsenfrüchtenpreise und Getreidepreise stetig steigen, sehen wir uns veranlaßt, um Maßnahmen zum Schutze der wichtigsten Lebensmittelpreise im Interesse der allgemeinen Volksernährung zu bitten. Wir finden die Maßnahmen um so dringender, als es sich einestells um die gesamte Volksernährung handelt und anderseits die vielen Tausende rekonvaleszenter Soldaten, die im Interesse des Staates wieder wehrfähig gemacht werden sollen, bei der Höhe der heutigen Lebensmittelpreise und bei der fortschreitend drohenden Steigerung derselben einer eminenten Gefahr der Unterernährung ausgesetzt erscheinen.

Gleichzeitig erklären wir Hausfrauen, daß es uns bisher gelungen ist, durch eine ausgezeichnete Organisation der Milchapprovisionierung den billigen Preis von 27 bis 31 S. pro Liter Vollmilch zu halten, daß aber, wenn nicht durch Maximalpreise für Futtermittel die Milchwirtschaft rentabler gestaltet wird, auch dieses wichtigste, hygienisch unerläßliche Volksernährungsmittel in die Kriegspreissteigerung hineingezogen werden könnte. Leider hat die Abnahme der Rentabilität der Milchwirtschaft, die zu Notschlachtungen vielfach Anlaß gibt, eine Verbilligung des Detailsfleischpreises auf dem Wiener Markt nicht herbeigeführt.

Wir verweisen auf die Steigerung der Eier- und Gemüsepreise und müssen namens der Konsumentenschaft erklären, daß angesichts all dieser Marktpreisverhältnisse, welche das Haushaltsbudget breiter Massen dauernd aus dem Gleichgewichte drängen, dringendst energische und wirksame Maßnahmen seitens der Behörden und der Regierung erforderlich erscheinen.

Die Vorsitzenden der Reichsorganisation
der Hausfrauen Oesterreichs.“